

Kladderadatsch

An den kranken Mann

(23. November 1890)

Zeitgeschichtlicher Hintergrund:

»Der Zankapfel, der zwischen Serbien und Bulgarien liegt, heißt Macedonien. In Belgrad betrachtet man diese türkische Provinz als ein serbisches, in Sophia als ein bulgarisches Land, und hier wie dort werden die seltsamsten Kunststücke der Statistik angewendet, um die angeblichen Rechte zu erweisen. Daß der Besitz, um den sie sich streiten, einem Dritten gehört, der vorläufig nicht die geringste Lust zu freiwilligem Verzicht verräth, darum kümmert sich kein serbischer und kein bulgarischer Patriot.«^{*}

Die Spannungen zwischen Bulgarien und Serbien nahmen im November 1890 zu, nachdem ein serbischer Pope in Mazedonien einen dortigen, erst kurz zuvor ernannten bulgarischen Bischof nicht anerkannt hatte und dann von dessen Anhängern (oder Schergen: die Berichte sind widersprüchlich) getötet worden war. Bereits zuvor hatte Griechenland von der Pforte verlangt, die Bestellung bulgarischer Bischöfe in Mazedonien nicht zuzulassen, was aber in Konstantinopel abgewiesen wurde.

»Die Bewegung über die Ernennung der bulgarischen Erzbischöfe für Macedonien zieht auf der Balkanhalbinsel noch immer ihre Kreise. Weder Serbien noch Griechenland mögen sich zufrieden geben. . . . Griechen und Serben, daheim wie in Macedonien, wissen ganz gut, daß der von den Bulgaren auf kirchlichem Gebiete errungene Erfolg ein eminent politischer Erfolg des Bulgarenthums in Macedonien ist, welches jetzt der Gunst der Pforte und der Unterstützung einer Reihe von Großmächten sicher zu sein scheint.«^{**}

* *Neue Freie Presse* (Wien), Nr. 9197 vom 1. April 1890

** *Korrespondenz aus Sofia* vom 23. August: *Münchener Neueste Nachrichten*, vom 28. August 1890

Die Konkurrenz der griechischen mit der bulgarischen Kirche um Einfluß in Mazedonien wurde von Gebietsansprüchen der jeweiligen Regierungen flankiert.

Ach du armer kranker Mann,
Was fängt man mit dir nur an!
Lange eh du denkst ans Sterben,
Wollen sie dich schon beerben
5 Und Bulgaren, Griechen, Serben
Sind bereit, um deine Scherben
Gründlich sich das Fell zu gerben.
Macedonien ist der Happen,
Nach dem sie voll Gier jetzt schnappen,
10 Doch wenn sie ihn dir entrissen,
Ja, was dann? Wer kann das wissen?
Keiner gönnt ihn ja dem andern,
Ferdinand nicht Alexandern,
Nicht der Serbe Griechenland,
15 Griechenland nicht Ferdinand.
Wenn sie wirklich dich zerschlagen,
Was dann kommt, ist nicht zu sagen;
Es vereint und trennt der Haß sie.
Einz'ger Trost ist der nur, daß sie,
20 Wie sie lauern, wie sie grollen,
Jetzt nicht können, wie sie wollen.
Könnten sie, ach, wehe dann
Dir, du armer kranker Mann!

Textnachweis:

Kladderadatsch (Berlin), XLIII. Jahrgang, Nr. 49 (23. November 1890), S. 195.

Zur Thematik siehe auch I. Lauchlan, »The Serbian Struggle in Macedonia, 1890-1910«, *The South Slav Journal*, Bd. 15 (1992), S. 65–89; Benjamin Langer, »Fremde, ferne Welt«. *Mazedonienimaginationen in der deutschsprachigen Literatur seit dem 19. Jahrhundert*, Bielefeld 2019, Kapitel 3.